

Celerio hippophaes ornatus, subsp. nova.

Fig. 4.

Fundort: Transkaukasien.

Erinnert auf den ersten Blick an *C. euphorbiae*, da die Oberseite des Kopfes, Thorax, Abdomens, der Discalbinde und des Wisches am Zellende der Vfl. olivgrün sind. Das Abdomen ist der Länge nach nur in der Mitte olivgrün, während die Seiten — auch dorsal — karminrot sind. Grundfarbe der Vfl. sehr hell rötlichgelb. Distales Saumfeld kaum dunkler. Grundfarbe der Hfl. tief karminrot; auch das distale Saumfeld hat genau dieselbe rote Färbung. Der hintere der schwarzen Seitenflecken des Abdomens nur ein Drittel so breit wie der vordere. Der vordere weiße Seitenfleck reduziert, der hintere rot wie die Seiten des Abdomens. — Unterseite; Körper karminrot, Flügel karminrosa. Fransen gelblichweiß.

Type in meiner Sammlung.

Berichtigung: Der im Jahre 1928 in der I. E. Z. Guben von mir beschriebene *Xylophanes pizarro* ist Synonym von *Xylophanes cosmius obscurus* R. u. J. 1910.

Sammelt Kleinschmetterlinge!

Vortrag von K. T. Schütze, Goritz

(Gehalten auf der Tagung der sächsischen Entomologen am 29./30. September 1929 in Bautzen)

Sammelt Kleinschmetterlinge lautet die Ueberschrift meines Vortrages, und ich will mit der Absicht sprechen, unter den Anwesenden für ein Gebiet zu werben, das sehr vernachlässigt wird, und Mitarbeiter zu suchen für ein äußerst fruchtbares Feld, um dessen reiche Ernte sich noch nicht einmal ein Prozent der Schmetterlingssammler bekümmert. Es ist eigentlich beschämend, daß man immer noch dazu auffordern muß.* Aber Tatsache ist es leider, daß sich die allermeisten Sammler von den Kleinen und Kleinsten ängstlich fernhalten, obwohl sie ihnen doch auf Schritt und Tritt begegnen, und sie sie in all ihrer Lieblichkeit zu beobachten täglich Gelegenheit haben.

Woran liegt das nun? Angeblich sind die Schwierigkeiten der Präparation zu groß; und das wissen natürlich die am besten zu beurteilen, die sich am wenigsten damit befassen oder überhaupt noch niemals einen Anlauf genommen haben, sich mit ihnen zu beschäftigen. Schwierigkeiten sind natürlich damit verbunden, wie mit jeder anderen Jagd, doch nicht unüberwindliche; den eifrigen Nimrod vermögen sie aber nicht abzuschrecken, und ihre Bewältigung schafft unendliche Freude.

Vielfach mag der Widerwille gegen die Kleinen darin begründet sein, daß die Sammler der Meinung sind, keine geeig-

*) [Wie dies seit Jahren in unserer EZ geschieht; auch im „Krancher.“ Red.]

neten Spannbretter für dieselben zu haben. Die gehören natürlich dazu als erstes Erfordernis. Wer aber als Großschmetterlingsmann bereits Spannbretter von verschiedener Weite hat, kann ohne weiteres auch Kleinschmetterlinge darauf spannen, natürlich nicht auf einem Schwärmerbrett oder einem für dickleibige Spinner, sehr wohl aber auf einem für kleinere Spanner, als da sind verschiedene *Larentien*, viele *Acidalien* und alle *Chloro-* und *Tephroclystien*. Es soll doch niemand denken, daß die Mikrolepidopteren samt und sonders winzig klein sind; im Gegenteil gibt es unter ihnen recht stattliche und handfeste Tiere, besonders unter den *Pyraliden* und *Pterophoriden*, die manche *Sesie*, manche kleine Eule und viele Spanner an Größe übertreffen oder doch erreichen; aber auch unter den *Tortriciden* und *Tineiden* gibt es genug solche, die nicht klein und zart sind.

Wer sagt ihnen denn, daß Sie sofort mit den Kleinsten anfangen sollen? Das wäre ja ganz verkehrt. „Vom Leichten zum Schweren!“ heißt die Grundregel, an die sich ohne Ausnahme jeder Lernende auf jedem Gebiete halten muß. Wer eine Leiter besteigen will, muß auf der untersten Sprosse anfangen. — Sie werden mit den größeren Kleinfaltern, soweit man sie noch bequem auf Nadeln spießen kann, jahrelang genug zu tun haben. Und wenn ihnen dann später auch die Kleinen und Kleinsten begehrenswert erscheinen sollten, die man nicht gern nadelt, sondern auf feine Stahlstifte spießt, dann werden Sie sich schließlich selbst zu raten wissen oder sich um Rat an jemanden wenden, der die Sache versteht. Es ist immer besser ein- oder einigemal mehr zu fragen, als daß man auf einen falschen Weg gerät. Freilich, das allzuvielen und bei jeder Kleinigkeit wiederkehrende Fragen erweckt leicht den Eindruck von Hilflosigkeit, und den möchte man doch auf alle Fälle vermeiden. Schließlich hat doch jeder selbst einen Kopf und etwas Verstand darin. Der Grundsatz muß sein: „Was andere können, das bringe ich auch!“ Es ist Feigheit zu sagen: „Ich kanns nicht!“ ohne es versucht zu haben; und es ist unmännliche Schwäche, nach den ersten mißlungenen Versuchen die Flinte ins Korn zu werfen und zu jammern: „Ich bringts nicht!“ Aller Anfang ist schwer! das hat wohl jeder schon, das habe ich selbst auch erfahren.

Denen allerdings, die keine absolut ruhige Hand haben, muß ich raten, sich mit den Kleinschmetterlingen lieber nicht einzulassen. Gute Augen sind ein großer Vorteil. Ich habe einst auch die Allerkleinsten mit bloßem Auge gespannt, mit 72 Jahren muß ich mich nun mit Vergrößerungsgläsern behelfen; das geht auch, nur etwas langsamer. Einen Kleinen spanne ich aber immer noch lieber als einen Großen.

Wer aber glaubt, durchaus genaue Anleitung haben zu müssen, kaufe sich die „Praktische Anleitung zur Präparation, Fang und Zucht der Mikrolepidopteren“ von Viktor Calmbach;

Verlag von Alfred Kernen, Stuttgart. Calmbachs Präparationsmethode ist indes sehr umständlich. So empfiehlt er z. B. für jedes Falterchen ein besonderes Spannbrett zu nehmen, man braucht dann auch bei jedem Tierchen zwei Spannstreifen und zwei Deckstreifen. Das alles kostet aber allzuviel Zeit und Platz. Die vorgeschlagenen Rinnenweiten sind mir auch recht unwahrscheinlich. Ich glaube auch etwas zu verstehen, aber in eine Rinne von $\frac{1}{2}$ mm könnte ich nicht einmal die kleinste Neptikel — *nyland-eriella* — hineinzwängen.

Es wäre auch von großem Nutzen für jeden Anfänger, wenn er sich die sehr ausführliche „Anleitung über Fang, Zucht, Präparieren und Aufbewahrung von Kleinschmetterlingen“ einigemal durchlesen könnte, welche Major Hering in der Stett. ent. Ztg. von 1893 veröffentlicht hat. Maj. Hering war ein anerkannter Meister auf dem Gebiete der Kleinen; seinen Ausführungen wird der Unerfahrene viel, der Fortgeschrittene noch manches zu seinem großen Vorteil entnehmen können. An solche Anleitungen ist natürlich niemand Punkt für Punkt gebunden; kann er's einfacher und besser machen, wird er selbstverständlich bei seiner eigenen Methode bleiben. „Sehe jeder, wie er's treibe; sehe jeder, wo er bleibe!“ Hering schreibt z. B. auch schon, daß es beim Spannen am besten ist, für jeden Falter besondere Spann- und Deckstreifen zu nehmen. Diesen Rat habe ich natürlich nicht befolgt; denn als er mir seinen Aufsatz schickte, hatte ich gerade auf einem 30 cm langen Spannbrette 71 Neptikeln unter 2 Spannstreifen, einem rechts, und einem links. — Die Stett. ent. Ztg. von 1893 dürften Sie in jeder größeren naturwissenschaftlichen Bücherei finden.

Schwer lastet auf dem Anfänger die Sorge: Wer wird mir die gesammelten Tiere bestimmen? Selbst kann er's nicht, da er meist kein Buch dazu besitzt, und hätte er eins, würde es ihm nicht viel nützen, weil er darin nicht ohne weiteres zu lesen versteht. Da bleibt nur noch ein einziger Weg übrig: Er wende sich an einen Sammler, der auf dem Gebiete der Kleinen längst schon die Kinderschuhe ausgezogen hat, eine größere Sammlung besitzt und über die nötige Literatur verfügt. Leider scheint es derer nur wenig und immer weniger zu geben. Ich wünsche jedem, daß er recht bald Anschluß an einen erfahrenen und in jeder Beziehung gewissenhaften Sammler finde.

Ich habe doch selbst auch diesen mitunter recht dornigen Weg gehen müssen, hatte aber das Glück, einen anerkannten Meister zu finden, der mich für die Kleinen nicht bloß begeisterte, sondern mir auch mit Rat und Tat unausgesetzt zur Seite stand. Es war der Gutsbesitzer Möschler in Kronförstchen, der unter anderem auch das erste vollständige Verzeichnis Lausitzer Groß- und Kleinschmetterlinge veröffentlichte. Was Möschler nicht selbst bestimmen konnte, schickte er an seinen Freund Dr. Wocke in Breslau, dessen Wissen noch umfangreicher war. Nach Möschlers Tode habe ich mich selbst mit dem Breslauer Altmeister in Verbindung gesetzt, nach seinem Tode mit Dr. Staudinger, später mit Dr. Rebel in Wien, der gewissermaßen die letzte Instanz war.

Sie werden meinen, daß das alles doch recht umständlich ist und fragen, ob es denn keine Bücher gibt zum Selbstbestimmen. O ja, eine Menge sogar, aber die meisten sind schwer zu be-

kommen, und alle sind sündhaft teuer. Schon im Jahre 1888 schrieb mir Dr. Wocke: Wenn Sie sich, wie Sie sagen, die nötige Literatur anschaffen wollen, da müssen Sie schon ein Vermögen opfern. — Seitdem ist es nicht besser geworden, sondern böser. Auf die großen klassischen Werke mit musterhaften Abbildungen werden wir mit Glücksgütern nicht Gesegneten für immer verzichten müssen, seit uns der Staat mit seiner Inflation von dem mühsam ersparten Vermögen nur die Nullen übriggelassen hat.

Ich habe mir, teils vor dem Kriege, zwei Werke mit Abbildungen anschaffen können. Aus Möschlers Nachlaß erwarb ich die „Naturgeschichte der Tineinen“ von Stainton, in den Jahren 1855 bis 1873 in 13 Bänden erschienen, mit englischem, französischem, deutschem und lateinischem Text. (Selbst dies umfangreiche Prachtwerk ist durchaus nicht vollständig.) — Weiter kaufte ich „Die Palaearktischen Tortriciden“ von Dr. Kennel. Und dabei beschränkt sich Kennel (Nur Tortriciden). Aber auch in diesen beiden, auch in früheren klassischen Werken gibt es Abbildungen, die nicht ganz gelungen sind, sogar solche, welche der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechen. Wenn das schon in den teureren Büchern der Fall ist, darf man von den billigeren nicht verlangen, daß sie fehlerlos sind.

Aber darum den Mut nicht verlieren! Maßgebend ist nicht das Bild, an das sich wohl die meisten Sammler krampfhaft klammern, sondern ausschließlich die genaue Beschreibung, die viele als Nebensache behandeln.

Fortsetzung folgt.

Polygonia c album ab. reichstettensis Fettig

von H. Frhr. v. d. Goltz-Koblenz.

Im *Seitz* I S. 207 ist eine Aberration von *P. c. album* L. als *reichenstettensis* Rühl beschrieben. Die Beschreibung stimmt mit den 5 im Straßburger Naturhistorischen Museum befindlichen Typen überein. Der Name muß richtig aber *reichstettensis* Fettig heißen. (Reichstett ist ein Dorf einige Kilometer nördlich von Straßburg). Der katholische Geistliche Fettig hat die melanistische Form ausführlich und klar im „Supplément au catalogue des Lépidoptères d'Alsace“ von de Peyerimhoff-Macker, das 1883–1885 erschienen ist, Seite 2 beschrieben. Rühl hat diese Beschreibung nur übersetzt und dabei den Namen *reichstettensis* in *reichenstettensis* verdreht. Auch die Angabe der Urbeschreibung *Seitz* I S. 249 „Rühl, Pal. Großschm. (Heyne 1895) p. 373“ bedarf entsprechender Richtigstellung. Wenn auch die erwähnten 5 Typen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Schütze Karl Traugott

Artikel/Article: [Sammelt Kleinschmetterlinge? 176-179](#)